Mangfall-Bote Fre, 25/4/14

„Auf! Auf! In Gottesnam! Kyrie eleis ...“

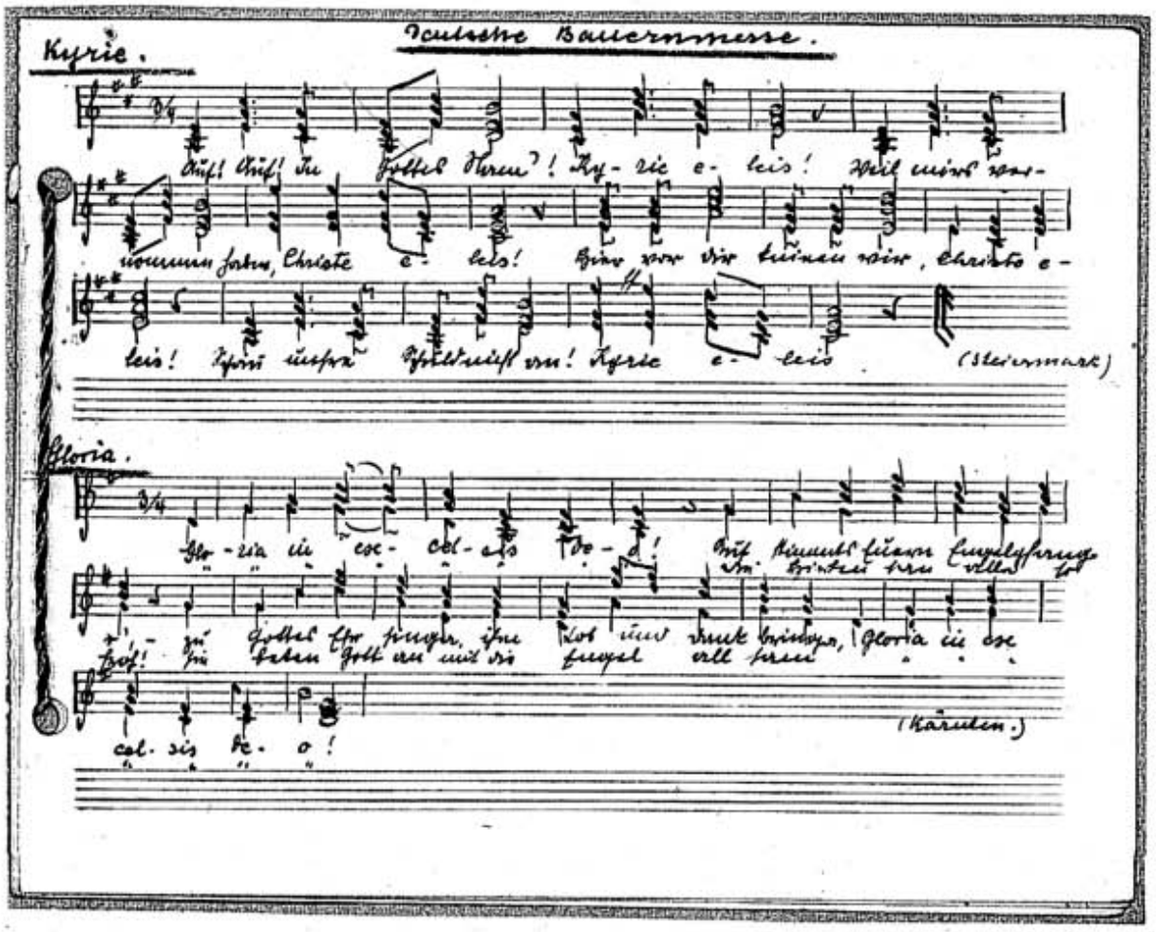
Anmerkungen zur „Deutschen Bauernmesse“ von Annette Thoma aus dem Jahr 1933

VON ERNST SCHUSSER

Vor 30 Jahren habe ich als junger freiberuflicher „Volksmusikarbeiter“ eine Dokumentation über die Messgestaltungen mit volksmusikalischen Elementen gemacht. Den Vortrag ausgearbeitet habe ich für die Tagung „Musik zur heiligen Messe – Volkssprache und traditionelles Instrumentarium in der Liturgie“ im März 1984 in Dingolfing, die Materialien hat Fritz Markmiller in den „Niederbayerischen Blättern für Volksmusik“ (Nr. 3, Dingolfing 1984) herausgegeben. Mein Thema „Entstehung und Gestalt sogenannter Bauern- und Mundartmessen“ habe ich damals so begonnen: „Wahrlich ein Thema, das die Gemüter erhitzt, geradezu zu gefühlsmäßigen Wertungen anregt!“

Über 65 verschiedene sogenannte „Bauern- und Mundartmessen“ hatte ich bis dahin als Noten, Texte oder als Tonaufnahme gesammelt. Es folgten Hinweise auf positive und negative Auswirkungen auf die Liturgie, Volksbeteiligung und Muttersprache – immer mit Blick auf die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils mit der positiven Hinwendung und der allgemein geförderten Beteiligung des Volkes Gottes in der Messfeier.

In diesem Zusammenhang habe ich auch über die wohl erste dieser Messgestaltungen ausführlich berichtet: Die „Deutsche Bauernmesse“ von Annette Thoma (1886 bis 1974). Über die Entstehung – es war die Zeit der Machtergreifung der Nationalsozialisten – schreibt die Autorin, zwei Jahre nach Kriegsende, 1947 bei der ersten Druckherausgabe: „Die ‚Deutsche Bauernmesse‘ ist im Frühjahr 1933 entstanden. Durch meine Krippenspiele hatte ich die reiche Literatur der bayrischen und österreichischen Hirtenlieder kennengelernt. Unsere ‚Riederinger Sänger‘ waren anlässlich ihres Singens auf Heimatabenden usw. oft gebeten worden, die sonntägliche Messe zu singen, was sie ablehnen mussten, weil sie ja nicht nach Noten sangen. So suchte ich unter den Hirtenliedern die rechten Weisen und dichtete einen der Meßliturgie entsprechenden Wortsatz dazu. Am Peter- und Paulstag 1933 sangen die fünf ‚Riederinger‘ die drei Huglbuam, Sepp, Peter und Schorsch Staber, der Zaus Franz und der Vodermayer Sepp, im kleinen Kirchlein zu Bad Kreuth zum erstenmal die Bauernmesse. Es war Kiem Paulis Namenstag.



Handschrift von Annette Thoma für Sänger vom März 1935.

REPRO RE

Niemand konnte ahnen, dass die anspruchslose, nur uns zugedachte Messe über diesen kleinen Kreis hinauswirken sollte. Sie nahm wie von selber ihren Weg zu kleinen stillen Messfeiern in Dorfkirchen und Bergkapellen, beim Engelamt, in der Heiligen Nacht, aber sie wurde auch weit fortgeholt in Klöster und Krankenhäuser, Lager und Gefängnisse, zur Fürstenhochzeit wie zur Kriegstrauung, Schulkinder sangen sie und Soldaten ließen sie in Lappland erklingen und am Fuß des Mont Cenis.“

Annette Thoma hat also die Melodien von „alten Liedern und Weisen aus dem bayerisch-österreichischen Alpenland“ benutzt für die einzelnen Messteile und diese mit damals – vor dem Zweiten Vatikanum – passenden deutschen Texten für die einzelnen Messteile neu unterlegt. Mit der Neubetextung überlieferter Melodien bleibt Annette Thoma auf dem Boden der steten Erneuerung traditioneller Musik in der eigenen Gegenwart.

Das geschieht bis heute immer wieder meist unbewusst, manchmal auch bewusst. Bei der Neutextung legte sie bewusst Wert auf „deutsch“ und nicht „mundartlich bairisch“, und mit „Bauern“ im Titel meinte sie die einfachen Menschen, die einfachen Singgelegenheiten und die einfache Messgestaltung. Diese Intention von Annette Thoma wurde von manch nachfolgendem Messkomponisten missverstanden.

Es war eine interessante Arbeit, die von Annette Thoma gestalteten Melodien zurückzuverfolgen. Oft hat sie diese in Volksmusiksammlung der Zeit vor 1933 gefunden. Hier drei Beispiele: Die Melodie des Kyrieliedes „Auf! Auf! In Gottes Nam! Kyrie eleis ...“ stammt vom weihnachtlichen Hirtenlied „Buama, i bitt enk schön, stehts na gschwind auf“ (veröffentlicht 1931). Das Lied zur Gabenbereitung „O Jesus, liebster Jesus mein, du bringst dich selber dar ...“ hat die Melodie von „Hiaz is da rauhe Winter da, den siacht ma umadum ...“ (veröffentlicht 1881). Beim Sanktuslied „Heilig, heilig ...“ hat sie sich der Meloldie eines von August Hartmann und Hyacinth Abele in Wössen aufgezeichneten Herbergsliedes „Liebster Freund, thu dich erbarmen“ (veröffentlicht 1884) bedient.

Die „Deutsche Bauernmesse“ von Annette Thoma ist seit den 1950er Jahren im Repertoire bei fast allen Volksgesangsgruppen zu finden gewesen. Bis heute ist sie auch bei Hochzeiten und Trachtenfesten sehr beliebt und wird im Dreigesang oder von Chören vorgesungen. Diese Verbreitung in der Kirchenmusik geht auf Pfarrer Peter Bergmaier (1883 bis 1973) zurück. 1930 kam er als Pfarrer nach Großkarolinenfeld und organisierte am 24. September 1933 die erste Einbindung der „Deutschen Bauernmesse“ in eine allgemeine Messfeier in seiner Kirche. Danach musste er sich gegen Kritik aus dem Ordinariat und von Kirchenmusikern verteidigen.

Bis heute hat die „Deutsche Bauernmesse“ von Annette Thoma ihren Platz in der Messgestaltung unserer Heimatregion behalten. Annette Thoma selbst wollte ihre Messgestaltung Ende der 1960er Jahre an die Vorgaben der Liturgiereform des 2. Vatikanums anpassen. Doch die meisten Sängergruppen machten die unter anderem auch von Pfarrer Niegl in Unterwössen praktizierten „Neuerungen“, wie Textergänzungen, Volksbeteiligung und Einführung eines Halleluja-Liedes zur Begrüßung des Evangeliums, nicht mit.

Da die Lieder aber sehr eingängig sind und auch durch die über 80-jährige öffentliche Praxis gut ins Ohr gehen, lassen sich die meisten Gesänge heute auch „vom Volk“ mit Orgelbegleitung singen. Was für eine Entwicklung für diese einfache Messgestaltung zum Namenstag vom Kiem Pauli 1933!

Wenn Sie die „Deutsche Bauernmesse“ einmal selber singen wollen, dann kommen Sie am Freitag, 9. Mai, um 19.30 Uhr nach Hittenkirchen, Gemeinde Bernau am Chiemsee. Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern lädt zu einer heiligen Messe mit Pfarrer Otto Steinberger (ehemals Seeon) in die kleine Dorfkirche ein, bei der besonders an die verstorbenen Volksmusikanten und Sänger gedacht werden soll.